

„Mitarbeiter wollen Respekt“

Ein Personalchef macht mehr, als nur Akten zu verwalten, berichtet Lydia Hosp-Pletzer vom BFI.

Welche Eigenschaften muss ein Personalchef mitbringen, um seinen Job gut machen zu können?

Aus dem Personalbüro

Lydia Hosp-Pletzer ist Personalmanagerin beim BFI.

Lydia Hosp-Pletzer: Der Personalchef muss in erster Linie Personalmanager sein. Damit meine ich nicht die traditionelle Administration, wie Aktenverwaltung und Abrechnungen, sondern die Verantwortung für die ständige Weiterentwicklung der Mitarbeiter, das Recruiting der besten und fähigsten Mitarbeiter sowie die aktive Mitgestaltung der Unternehmens- und Kommunikationskultur. Somit ist der Personalchef von heute nicht mehr nur ein ordentlicher und fleißiger Verwalter von Unterlagen,



Lydia Hosp-Pletzer sieht in Konflikten Entwicklungspotenzial. Foto: BFI

sondern ein flexibler und innovativer Gestalter, Entwickler und Problemlöser mit einem guten Gespür für die Anliegen der Mitarbeiter.

Wie schaffen Sie es, gute Mitarbeiter langfristig ans Unternehmen zu binden?

Hosp-Pletzer: Gute Mitarbeiter werden nur dann im Unternehmen bleiben, wenn sie sich entwickeln können und Verantwortung übernehmen dürfen. Mitarbeiter müssen sich in erster Linie mit ihrer Aufgabe identifizieren und sie gerne machen. Wesentlich ist dabei, dass in der Personalpolitik Respekt, Wertschätzung und Vertrauen in die Mitarbeiter verankert sind.

Wie handhaben Sie Konflikte und Streitigkeiten unter Ihren Mitarbeitern?

Hosp-Pletzer: Ich sehe Konflikte nicht generell als negativ, entscheidend ist der richtige Umgang damit. Werden Konflikte als Signale erkannt, können sie positive Konsequenzen wie Veränderung, Innovation oder Weiterentwicklung in einem Unternehmen bewirken. Wichtig ist für mich die Wahrnehmung von verdeckten Konflikten. Erst dann besteht die Möglichkeit, diese offen und fair zu behandeln sowie eine lösungsorientierte Konfliktbearbeitung anzustreben.

Das Gespräch führte Julia Hosch

Ein leutseliger Kapitän beherrscht den wilden Inn

Ernst Fankhauser kennt den Inn zwischen Kufstein und Oberaudorf wie seine Westentasche. Gegen die Donau würde er den Alpenfluss nicht tauschen.

Von Benjamin Kiechl

Kufstein – „Klar ist der Inn temperamentvoller als die Donau. Er ist zwar nicht so breit, dafür unberechenbar“, erklärt Ernst Fankhauser, nachdem er mit seinem Schiff sicher am Fuße der Festung Kufstein angelegt hat. Seit 14 Jahren manövriert der Innschiffahrtskapitän die „Sankt Nikolaus“ mit bis zu 116 Personen an Bord flussabwärts.

Die Strecke der Rundfahrt von Kufstein ins bayerische Oberaudorf ist zwar immer dieselbe, doch kein Tag gleicht dem anderen: „Die Wassermenge ist jedes Mal anders“, sagt Fankhauser. Bei der Gletscherschmelze im Hochsommer lässt der größte Tiroler Fluss seine Muskeln spielen, die hohe Fließgeschwindigkeit fordert den Kapitän heraus. „Der heilige Nikolaus, der Schutzpatron der Seefahrer, schaut schon auf sein Schiff in Kufstein“, beruhigt Fankhauser, der das Steuerrad fest im Griff hat.

Hindernisse, die umschiffet werden müssen, lassen auf der Ausflugsfahrt nicht lange auf sich warten: Bei Hochwasser stellt die Fußgänger- und Radwegbrücke in Kufstein eine Barriere da. „Wenn der Inn zu viel Wasser führt, kommen wir nicht durch und müssen schon davor anlegen“, weiß Fankhauser. Das Highlight der Fahrt wartet jedoch ein paar Flusskilometer abwärts: Das Passieren der Autobahnbrücke in Kiefersfelden erfordert Fingerspitzengefühl. „Der Eisenträger der Brücke ragt so knapp über das Schiff, dass wir die Leute sogar vom



Schiffskapitän Ernst Fankhauser hat auf seiner Rundfahrt am Inn die Festung Kufstein stets im Blick. Foto: Kiechl

Oberdeck holen müssen. Zwischen Schiff und Brücke liegen nur wenige Zentimeter“, erzählt Fankhauser.

Die Fahrgäste werden nicht nur mit Brückendurchfahrten bei Laune gehalten, sondern bekommen Infos über den Inn, Kufstein und das Kraftwerk in Oberaudorf mit auf den Weg. „Als Kapitän bin ich zugleich Reiseleiter. Ich unterhalte gerne Leute, da habe ich keine Berührungssängste“, sagt der Kapitän, dem man durch ein Glasfenster bei der Arbeit über die Schulter schauen kann. Meist sind deutsche Touristen an Bord, aber auch Australier sind bei Fankhauser schon über die Reling gegangen.

Bevor die Rundfahrt von Kufstein aus starten kann, kontrolliert Fankhauser jeden Morgen Taue, Rettungsringe, Öl- und Wasserstand. „Zum Schluss hisse ich die Fahnen von Tirol und Bayern, wir fahren ja international“, erzählt Fankhauser schmunzelnd.

Dem acht bis zehn Grad kalten Inn will er auch in Zukunft treu bleiben: „Mich faszinieren die Naturgewalten, denen man ausgesetzt ist.“ Die Donau oder das Meer haben ihn nie in den Bann gezogen. Und jetzt sei er schon zu alt, um auf große Reise zu gehen, meint der 46-Jährige. Also legt Fankhauser mit dem Schiff lieber auf Tiroler Ufern an. Das soll auch weiterhin so

bleiben: „Solange es in Tirol den Tourismus gibt, wird am Inn auch ein Schiff fahren.“

Berufsporträt

Voraussetzungen: Interesse für die Schifffahrt und technisches Grundverständnis sind bei einem Schiffskapitän Pflicht. Bei Ausflugsfahrten sind Kontaktfreudigkeit und Teamfähigkeit ebenso wichtig.

Ausbildung: Die Ausbildung zum Schiffskapitän dauert zwei Jahre. Nach dem Theorie-Teil mit Schiffstechnik und Wetterkunde wird von der obersten Schifffahrtsbehörde in Wien die Prüfung auf dem größten Schiff der Flotte abgenommen.

Von Löwen und Geparden im Job

Die Diplombiologin Gudrun Happich gibt nach dem Vorbild der Natur Karrieretipps.

Innsbruck – Das Übertragen von Erfolgsstrategien aus der Natur auf die Unternehmensführung nennt Coach Gudrun Happich „bioSystemik“. Die Diplombiologin blickt auf 15.000 Coaching-Stunden und Beratungen mit über 800 Leistungsträgern aus der Wirtschaft zurück. Ihre Erkenntnisse und Erfahrungen hat sie nun in einem Ratgeber für Manager und jeden, der auf dem Weg dahin ist, niedergeschrieben. Anhand der 20 wichtigsten Führungsthe-

men und Beispielen aus ihrer Arbeit systematisiert Gudrun Happich häufige Fehler und Fauxpas ihrer Kunden. Diese veranschaulicht und vergleicht sie unterhaltsam mit Analogien aus der Tier- und Pflanzenwelt. Immerhin habe die Natur Millionen Jahre erfolgreich gewirtschaftet, argumentiert Happich.

Sie warnt davor, Karrierewege rein nach finanziellen Anreizen einzuschlagen. Manche Menschen sind Geparden, Einzelgänger und

Sprinter, die intensive Regenerationspausen brauchen. Andere sind Löwen, Teamplayer und zeichnen sich durch ihre Ausdauer aus. Um dauerhaft leistungsfähig und erfolgreich zu sein, muss man seinen eigenen Leistungstyp kennen. Das Buch ist praxisbezogen und gibt zu jedem Thema Beispiele mit Lösungsansätzen. Die Autorin zeigt, wie man mit etwas Erfolgswissen und taktischem Geschick die größten Führungsfehler vermeiden kann. (TT)

Buchtipps der Woche

Die richtige Strategie für jeden Erfolgstyp

Kämpfen Sie sich nach dem Vorbild der Natur in der Wirtschaft durch.



Gudrun Happich. Ärmel hoch! Orell Füssli Verlag, 25,60 €. Ein Buchtipps von www.business-bestseller.com.



Nicht jeder Dienstnehmer ist für eine Führungsposition geeignet, es gibt wie in der Natur Leitwölfe und Rudeltiere. Foto: Shutterstock

Karrieren und Aufsteiger

Raiffeisen-Holding NÖ hat neue Leitung

Wien – Die Juristin Veronika Haslinger wurde zur Geschäftsleiterin der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien bestellt. Sie ist bereits seit dem Jahr 2001 bei der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien tätig und leitet seit 2009 die Abteilung Beteiligungsmanagement.



Veronika Haslinger macht bei Raiffeisen Karriere. Foto: Raiffeisen-Holding

Mike Judith steigt bei DnB NOR AM auf

Wien – Mike Judith (33) ist der neue „Leiter des Fondsvertriebs Österreich“ von DnB NOR Asset Management, einem der größten Vermögensverwalter für institutionelle Anleger und Privatkunden in Skandinavien. Der gebürtige Deutsche ist seit 2010 für dieses Unternehmen tätig.



Mike Judith ist Leiter des Fondsvertriebs in Österreich. Foto: DnB NOR AM

Schloss Lebenberg hat neuen Direktor

Kitzbühel – Roman Eberhardt ist neuer Direktor des exklusiven Hotels Schloss Lebenberg. Zuvor leitete er das 4-Sterne-Hotel Royal in der Eurotherme Bad Ischl. Davor durchlief der aus Kirchdorf in Tirol stammende Hotellerie-Experte zahlreiche Karriere-stationen im In- und Ausland.



Roman Eberhardt ist neuer Hotel-direktor in Kitzbühel. Foto: Eberhardt